

A Will man einen Syrup von den süßen Granat-
äpfeln machen/so sol man nemmen zwo grosse Maß
Granatwein/denselbigen wol fieden lassen / bis er lauter
worden / darnach ein halb Pfund Zucker darinn
vermischen / an die Sonne stellen / bis er vergieret.

**Husten-
Sachschon** [Dieser sol fast gut vnd nützlich seyn zu dem Husten/
vnd dem stechen in der Seiten/indert die Käl.]

Da man aber einen Syrup von den sauren Gra-
natäpfeln dispensiren wil/so soll man nemmen fünf
Theil des sauren Granatwein / vnd weissen Zucker
drey Theil / solches mit stähigem verseynten Syrup
dick fieden lassen.

**Stolge
der** Dieser Syrup ist trefflich gut in hitzigen Choleri-
schen Fiebern / auch in andern Schwachheiten mehr/
davon bey dem Granatwein ist meldung geschehen.

B Dieser Syrup wird segunder gewöhnlich in den
Apoteccken von beyderley Granatäpfeln / halb süß
vnd halb saur gemacht/den Kranken fast annützlich.]

Das LXVI. Capitel.

Von Nesselbaum.

I. Nesselbaum.

Mespilus.

II. Weiss Nessel-
Mespilus Aronia.



H Die Frucht wird auch im Herbst abgenommen/in wel-
cher drey reiche Körner erfunden werden / wächst in
Weischlandt/der erste in Teuschlandt.

Von den Namen.

D Er Nesselbaum oder Mespelbaum wird Grie-
chisch genennet *μασπυλον*. Lateinisch Mespilus. [I.
Mespilus Germanica folio laurino non serrato,
C.B. live Mespilus syl. Mespilus, Brunf. Trag. (qui
Cracagum Theophr. cenlet. Tur. Gesl. hort. Lon.
Ad. Lob. Dod. Cæs. Altera. Matth. Dod. gal. vul-
garis. Clus. hist. Cam. ep. Arabisch *Zaror*. Weisch
Nisselo. Spanisch *Nesperas*. Böhmisch *Wisspule*. Eng-
lisch *Medlar tree*. Dänckländisch *Mispelboom*. Fran-
kösisch *Nesslier*. Das ander Geschlecht wird genennet
Nesselbaum. Griechisch *Azonia*. Lateinisch Mespilus
Aronia. [II. Mespilus Apij folio laciniato, C. B.
Mespilus Aronia, Diosc. Dod. ut: Ang. Bellom.
Gesl. hort. Ad. Lob. Lugd. Paliuras Africana, Ruell.
Mespilus prima, Matth. Lac. Cast.]

Die Frucht heist Griechisch *μασπυλον*. Lateinisch
Mespilum. Niederländisch *Mispel*. Teusch *Mispel*
oder *M. spel*. Weisch *Nisselo*. Französisch *Nessle*. Spa-
nisch *Nesperas*. Englisch *Medlar*. Böhmisch *Wisspule*.

Von der Natur/Kraft vnd Eigenschafft.

Die Nessel seyn eines herben vnd strengen Ge-
schmacks / von Natur kalt vnd trocken / stopffen
vnd ziehen gewaltiglich zusammen / sonderlich wann
sie noch nicht weich worden sind / alsdann ziehen sie
weniger zusammen/ seyn dem Magen bequemer/ aber
fallen bald.

Inntlicher Gebrauch.

Galenus schreibet / das die Nessel dem Magen
schädlich seyn/ vnd Hauptwehe machen/sonder-
lich die rotze: Der wegen man ihr wenig essen sol.

Von den Weischen Nessel seyn schreibet Dodonæus,
das sie dem Magen bequemer seyn / können rohe vnd
gekocht gessen werden: vermeldet darbey / das man sie
mit Honig oder Zucker einmachet/ seyn lieblich zu essen/
fürnemlich aber seyn sie gut den schwangeren Weibern/
dann

*Wannatzt
der Luft der
schwangeren
Weibern.*



I Nesselbaum ist zweyerley: (I.) Der erste
wächst auff wie ein gemeiner Apffelbaum/
wird doch nicht so hoch/ mit haarichten vnd
schlechten Aesten/ hat ein stark / fest vnd zähe Holz:
Sein Blüthe ist weiß/ nach welchen die Nessel erfolgen /
welche erstlich grün vnd hart seyn / auch etwas
graw fast wie ein Galläpfel groß / an den Pugen mit
grünen Spitzlein besetzt / als wenn sie gestirnt weren.
Seine Blätter seyn lang vnd jart / auch etwa steiff.
Die Frucht kömpt langsam herfür / man muß sie im
Herbst samblen / vnd auff Stroh legen/so werden sie
erst lind vnd weich/ wenn man sie isset/so werden fünf
harte steinige Körnlein darinn erfunden. Die Wur-
zel ist hart/ vnd bleibt unverföhrt von den Würmen.

II. Der ander Baum ist dem Hazdorn beynähe
gleich / die Apffel seyn an der größe beynähe wie die
andern / auch etwas größer / welcher viel beysammen
hangen: Die blätter sind zerpalten/ seine blüt ist weiß:

II.
Weisch Ne-
spil.

A Dann sie vertreiben den unnatürlichen Luft / vnd stürcken den Magen. Es werden auch die Teutsche Nespeln wie die Schlehen eingemacht / welche gut seyn wider die hitzige Bauchflüß / [bekommen auch dem Magen wol.]

Hitzige Bauchflüß.

Obrige flüß. Man brauchet diese Frucht allein zu den übrigen flüssen / dann sie stopffen dieselbigen / wie sie seyn wollen / als Bauchflüß / Durchbruch / rore Ruhr / Samen verfließen / Blutspeyen / Weiberflüß beyderley / in summa wo man stopffen muß / seyn sie ein Principal / entweder in Weichwasser gefotten / oder den Saft ausgepreßt vnd davon getruncken.

Nieren vnd Blasen stein. Die harte Steinlinden in der Frucht sollen ein gewisse Kunst seyn wider den Stein in Nieren vnd Blasen / zu Pulver gestossen / vnd eines Quinlein schwer in einem Trunc weissen Wein / darinnen zuvor Peterflusenwasser gefotten sey / eingenommen.

Blutspeyen. Die dürrer Blätter zu Pulver gestossen / vnd mit Burgelwasser getruncken / helfen wider dz Blutspeyen.

Eusserlicher Gebrauch.

Magen des Magens. Man kan auch diese Frucht vnd Blätter eusserlich gebrauchen zu allen oberzehten flüssen vnd würgen des Magens.

Flüß im Hals Zähnen vnd Zahnsch. [Die Nespeln gefotten / vnd den Mund damit gewaschen oder gegurgelt / stillen die flüsse / so in Hals Zähne vnd Zahnsch schiessen.]

Wider Magen. So der Magen bloß ist vnd keine Speiß behalten kan : so nimb dürrer Nespeln / Nügeln / Muscaten / jedes gleich viel / thu darzu ein wenig Corallen / stoß alles zu Pulver / vermisch es mit Rosenwasser / vnd lege es warm über den Magen.

Widerzeit. Die Frucht sampt den Blättern gefotten / vnd darinn gebadet / hilft wider die übrige Frauenzeit.

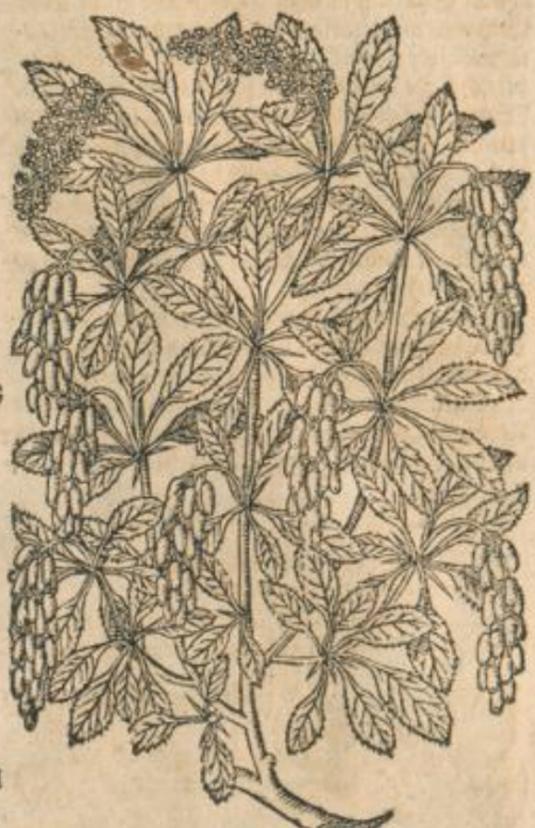
Wunden Blut stillen. Die dürrer blätter zu Pulver gestossen / vnd eingestrewet / hefften zusammen die Wunden vnd stillen das Blut.

Das Holz wird gebrantchet zu den Jägerspiessen vnd Gerstein / zu guten Pengel zu sechten.]

Das LXVII. Capitel.

Von Saurach.

I. Saurach. Oxyacantha.



S Es Saurachs werden zwey Geschlechter von dem Authore gesezt / welche doch einander vngleich seyn / vnd derowegen müssen vndercheiden werden. I. Das erste Geschlecht / wird von andern Hagdorn genennet / wächst zu zeiten so hoch wie ein Pyrubaum / hat ein dicken Stamm / seine Ast seyn fest mit Dörnen besetzt / so lang / hart vnd spizig seynd : Die Blätter seyn glatt vnd tieff zerkerffet / wie ein Eypich / von Farben grün : Seine Blüth ist wie ein Dold / von viel weissen Blumen zusammen gesezt / eines lieblichen Geruchs / nach welchen die runde Beerlein erfolgen / welche rot werden / nach dem sie zeitig werden seyn / alsdann seyn sie weich vnd süßliche / mit weissen Kern besetzt. (Die Wurzel ist sehr zerpalten / begibet sich tieff in die Erden.) Er wächst in Wäldern vnd neben den Häumen in den Hecken.

II. Das ander Geschlecht ist ein zimlicher Baum / mit vielen Zweiglein besetzt / auch mit einer weissen glatten vnd dünnen Rinden bekleidet : An den Aesten stehen viel weisse vnd spizige Dörnlein / je drey beyssammen gesezt / das Holz ist gelblich / wie auch die wurzel / allein das dieselbige gelber seynd / welche sich auch weit aufbreiten : die blätter seyn klein / langlecht / grün / ringe vmbher ein wenig zerkerffet / vnd scharff / eines herben Geschmacks. Seine Wachsgelbe gestirnte Blumen hangen trarblecht beyssammen / eines guten Geruchs / nach welchen die kleine / langlechte / dünne vnd rothe Beerlein erfolgen / mit steinichtren Kernen / eines herben Geschmacks. Dieser Baum wächst an vngewaren vnd etwas feuchten Orten / in Wäldern / Hecken vnd neben den Sträuchen.

Von den Namen.

Das erste Geschlecht wird Saurach vom Authore genennet / von andern aber Hagdorn. Griechisch *ἄξυακάνθα*. Lateinisch Oxyacantha, Spina acuta, Spina valaris. I. Mespilus apij folio fyl. spinosa, sive Oxyacantha. C. B. Cynosbatos Theophr. Trag. Lon. Oxyacantha. Matt. Tur. Lac. Bellon. Ad. Lob. Rau W. Cael. Lugd. Cam. Thal. Oxyacantha Diosc. Dod. gal. Cord. in Diosc. Sorbus aculeata, Cord. hist. Meipi.

A Mespilus fyl. Cast. Arabisch Amygdala. Welsch Ba-gäie. Spanisch Prunero. Französisch Aboffine. Ni-deländisch Hagdooren. Böhmisch Hloh. [Englisch Ham horn tree.

Der ander Baum wird auch von Galeno Grie-chisch Berberis genennet. Itemisch Berberis, Cres-pinus. 11. Berberis dumeroria. C. B. Berberis Brunf. Dod. gal. Tur. Gef. hort. Lac. Lon. Ad. Lob. Cast. Lugd. Rau. W. Cam. vulgaris, Bellon. Cluf. hist. Spina acidab Brunf. 4. Dod. Oxyacantha, Ruel. Trag. Fuch. Eyll. Crespinus, Match. Caef.] Welsch Crespino. Spanisch Espino de maualas. Niederländisch Suetboom. Französisch Espine vinette. Englisch Handthontre. [Bärberte buß.] Böhmisch Dristal. Teutisch Saurach / Erbsel / Saurdorn / Pfeffelbeer vnd Berfich.

B Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft des Hagdoorns.

Das erste Geschlecht der Hagdoorn hat ein Krafft zu rächen vnd zu stopffen / sonderlich seine Beer / wie Dioscorides meldet: Matthiolus sagt / er sey einer subtilen vnd durchdringenden Natur.

Dioscorides meldet / daß die Frucht die Bauch-süß vnd Webersüß reichlich stopffe / wie auch alle an-dere Süß mehr / dann sie ziehen zusammen.

Man kan auch auß den Blümen ein Wasser brün-nen / welches zu den vbrigen süßen nützlich getrun-ken wird / dieselbige damit zu stopffen. Wenn man Züchlein in diesem Wasser nezt / vnd vberlegt / zeucht es Dorn vnd Spreussen gewiß auß / solches thut auch die Wurzel kranckstossen vnd vbergelegt.

Es soll auch das Wasser [auß den rothen Beeren] gar gut seyn wider den Leundenstein / vnd so man sie zu-vor in Wein maceriret hat / vnd alsdann distilliret / ist es gut wider das Bauchgrimm. [Die Kern aber brauchet man auch für den Stein.]

C Von der Natur vnd Eigenschafft des Sau-rachs oder Oxyacanthae Galeni vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Saurdorn oder Versich ist kalt vnd trucken im an-dern Grad / vñ wie Galenus vermeldet / einer sub-tilen Substantz / stärck vnd zeucht zusammen.

Dodonæus sagt / daß man die Blätter zu Salsen gebrauchet / wie die Saurampfferblätter: Vnd wenn man sie in Wasser kocht / vnd darvon trincket / seyn sie gut in den hitzigen brennenden Fiebern / lindern das hitzige engündte Gebüß / vnd die erhitzte Leber.

Man mag auß dem Laub vñ Blümen im Regen / vnd von den Beerlein im Herbst Wasser brennen / zu obgemeldten Pressen.

Zu ermeliden Sachen seyn auch die Beer / wel-che nützlich vnd wol können gebraucht werden zu aller-ley Flüss / wie dieselbige mit seyn möge / Bauchsüß / beyderley Mutterflüss / rothe Ruhr / Blutspeyen / Hauptflüss / Samen verflüss / Lebersüß vnd derglei-chen: Man kan sie auch dörren machen / vnd über Jahr behalten / vnd laß sie zur Nothdurfft widerumb im frischen Wasser erquelen. Wenn man diese Beerlein mit Zucker [oder Honig] zimmacher / seyn sie gut in hitzigen Fiebern / den Durst zu löschten vnd zu kühlen. Seyn auch dem Magen gut / vnd machen Lust zu essen.

Wachs also ein: Nimb der allerschönsten vnd zeh-igsten Traublin von Berfich / wäsche vnd reinige sie wol / mache ein Syrup darzu von Zucker / clarificire ihn / vnd wann er schier hart gung gefotten ist / so wirff die Traublein darein / vnd laß ihn vollends siedten aber nicht zu viel / daß die Beerlein nicht zer springen.

Eufferlicher Gebrauch.

Die gelbe Rinde dieses Baums ist gut wider die Mundfäule / vnd andere Gebrechen des Hals. [In die Laugen gelegt macht gelbe Haar / vnd

F werden die Rinden in erlöschten Apothecken Bugia ge-nennet.

Die Blätter / Beerlein in Wein vnd Essig gefotten / vnd den Mund damit gespühlet / stärcken das Zahn-fleisch / vnd wehren den Flüss.

[Die Beer mit Nachschatten vermengt / vnd auß die Leber gelegt / kühlet die heffrig.]

Von Erbselsafft.

Vn den Versichbeeren wird ein Safft gepreß / [so saur / scharff / weinicht / vnd wie von den Wein-trauben / vnd in einem Fäßlein vber Jahr behalten / zu allerley hitzigen Kranckheiten des Magens vnd der Leber. Wird auch auß dem Safft ein gute Latwerg bereyret] / vnd in Apothecken zugericht Rob de Berberis genennet: Nemlich daß man nimpt dieses Safftes viij. Pfund / laß es Honig dick siedten: Oder aber so er lieblicher seyn soll / nimme man des Safftes vier Pfund / Zucker ij. Pfund / siede das mit einander zu einem Rob.

Also kan man auch das Rob oxyacanthae ma-chen. Vemeideter Safft ist sonderlich gut in den scharffen / hitzigen vnd brennenden Fiebern / dämpffet die scharffe wüthende Galle / lindert die große Hitz des Gebüß / vnd anderer Glieder / löschet den Durst / vnd ist dem Magen gut / mit Lattich / Violon / Enduicn oder Vortagenwasser vermischet vnd getruncken. Des-gleichen ist er / sonderlich der erste Safft / gar gut zugebrauchen / wider [das Hauptwech / so von ihm vnd scharffe der aufwallenden Gallen entsethet] die Bauchflüss / rothe Ruhr / Lebersüß / vnd wider das vnmässige Würgen vnd Brechen des Magens. [Blut aufreißern.]

Stüllet die vbrige Flüss der Weberszeit / lödter die Würme im Leib / sonderlich so man ihn mischet mit gefottener Wurzel / oder Saurampfferbrühe. Ist aber denen etwas schädlich / welche der Magen wehthut von kalte vnd blühet / auch denen welche schwerlich äthmen.

So man mit diesem Safft den Mund oft wäschet / stärcket das Zahnfleisch / besetiget die wackelnde Zäh-ne: damit gurgelt / wehret den Flüss / vnd nimpt die Geschwulst im Hals: heylet frische Wunden / vnd trucknet auß die alten Geschwar.

Wie grauw Nicht vnd Rosenwasser vermischet / ist gut wider die Augen Hitz / Röte vnd Flüss da-rein tropffet.

Von Erbselsafft / Syrup vnd Zeltlein.

Wird diesem Safft mit Zucker vermengt / so viel der Brauch ist / wird ein lieblicher Syrup gekocht / so lieblicher zugebrauchen / vnd sicherer zu nessen als der eingese Safft.

Also zerlaß man den Zucker in diesem Safft / laß es mit einander gar wol einfochen / daß mans greffen kan: formiree Kerckete Küchlein darauß / so in bewaldten hitzigen Kranckheiten gar nützlich / vnd für den Durst in den Wädern gar anmüthig vnd dienstlich sind / so man Tabellas oder Morfellos ex succo Berbero-rum nemet.

Trochisci de Berberis.

Andere Erbselen Zeltlein bey dem Mesue: Nimb Erbselenafft (so stärker ist) oder die Beer / Süß-holzafft / Virekelsamen / Spodium jedes ij. Quentl. gesäuberten Citrullensamen / vierthab Quentl. rothe Rosen / vñ. Quentl. Spicanardi / Safran / Gummit / Tragacanth / Amguelmahl / jedes j. Quentl. Campher ein halb Quentl. stoß alles nach der kunst zu Pulver / machs mit Manna: so in Erbselenafft zerlassen sey vnd zum Syrup gefotten / zu Zeltlein / vnd truckne sie im Schatten. In mangel des Erbselenafft nimb die Erbselenbeer also frisch gedörret / zerstoß mit anderen Stücken / vnd zerlaße die Manna in Rosenwasser / vnd seude es zum Syrup. Diese Zeltlein werden gebraucht in den Hosen Latwergen vnd Pilulis aggregatiua.]

M m m m m m m Das

Bauchflüss.

Dorn vnd Spreussen aufstehen.

Leundenstein. Bauchgrimmen. Stein.

Hitzige Fieber. Engündte Gebüß.

Erhitzte Leber.

Bauchflüss. Ruhr. Niere. Nabel. Speyen. Samenflüss. Lebersüß. Hitzige Fieber. Lust zu essen machen.

Mundfäule. Halsgebrechen.

Zahnfleisch stärken.

Leber tästen.

Hitzige Kranckheiten des Magens vnd der Leber.

Hitzige Fieber.

Hauptwech. Bauchflüss. Rote Ruhr. Lebersüß. Erbrechen. Bauchspeyen.

Weberszeit. Würme.

Zahn besetigen. Süßholzafft. Wunden. Alte Geschwar.

Augenflüss vnd Röte.

Zahn besetigen. Süßholzafft. Wunden. Alte Geschwar.

Das

A Das LXVIII. Capitel.
Von Olivenbaum.I. Olivenbaum.
Olea sativa.F II. Wild Olivenbaum.
Olea sylvestris.

Von den Namen.

Der Baum heist Griechisch *ἰλιά* vnd *ἰλιά ἡμετέρα*.
Lateinisch *Olea sativa* live *domestica*. [I. *Oliva sativa*, C.B. *Math. Dod. Gal. Cord. in Diosc. Lac. Cak. Lugd. Cluf. hist. Ger. Olea, Brunf. Trag. Tur. Cord. hist. Ang. Bellon. Gef. hort. Lon. Dod. Ad. Lob. Rau W. Cal. Cam.*] Welsh *Olivo domestico*.
Französisch *Olivier*. Spanisch *Olivo*. Niderländisch
Dijfboom. Böhmisch *Oliva*.

Der wilde Delbaum heist Griechisch *ἀγριήλιά*,
vnd *ἰλιά αἰθιοπική*. Welsh *Olivo salvatico*. Lateinisch
Oleaster, *Olea sylvestris*, *Cocinus*, *Olea Aethio-*
pica. [II. *Olea syl. folio duro subrus incano*,
C.B. *sylvestris*, *Math. Lac. Ger. syl. live Oleaster*.
Ad. *Lob. ico, Oleaster. ad syl. Olea, Cast. Oleaster*.
Lon. *Cal. Cluf. hisp. & hist.*] Spanisch *azabuche*.
Französisch *Olivier sauvage*.

Die Frucht oder Beer werden *Oliva* genennet.
Griechisch *ἰλιά*. Spanisch *Azayana*. Französisch
vnd Niderländisch *Olve*. Die eingemachten Oli-
ven werden Griechisch genennet *ἰλιάδες* vnd *κό-*
λυπάδες.

Vonder Natur/Krafft vnd Eigenschafft
des Delbaums.

Die zettige Oliven seyn ziemlich warmer vnd
feuchter Natur. Aber die vnzettigen trucknen/
vnd ziehen zusammen/vnd die wilden viel mehr dann
die samen.]

Die eingemachte Oliven trucknen / vnd stärken
den Magen.

Die Aest / die Blätter vnd junge Schößling der
Oliven / ziehen zusammen / kühlen vnd trucknen.

Das Del von zettigen Oliven / so man *σπορτικόν*
nennet / erweicht / lindert / vnd ist ein wenig warmer
Natur / das aber so von vnzettigen Oliven bracht
wird / kühlet vnd zeucht zusammen.

Das alt Del von den zettigen Oliven / ist wär-
mer dann das frische Del hat ein krafft
zu zertheilen.

Inners

I.
Olivenbaum

Es werden der Delbaum zwey Geschlecht
von dem Authore sitzgestellt / zum vnd wild.
(I.) Der same Delbaum wird von Dodonæo
beschrieben / daß er gar dick vnd hoch aufwache / ge-
winne sehr viel Aest / mit welchen er sich weit außbreite:
Seine blätter / schreibt er / seyn langlecht / schmal vnd
hart / von Farben weißlecht: Seine Blumen seyn
weiß / hangen Traublecht bey samen / nach welchen die
Frucht oder Beer erfolgen / welche erstlich grün seyn /
endlich aber wenn sie zettig worden / werden sie schwarz
vnd bleicht / inwendig mit einem harten Kern be-
setzet.

II.
Wild Oliven-
baum.

II. Der wilde Delbaum ist kleiner vnd geringer
dann der same / seine Aest seyn dornichtig / die Blätter
seyn auch geringer dann am vorigen / oberkompt mehr
Beer / welche aber kürzer vnd kleiner seyn / auch weni-
ger Safft oder Fleisch an sich haben / dann die same
Oliven.

Beide Geschlecht wachsen an vielen Orten / in
Welschland / Frankreich vnd Spanien / auch andern
hitigen Ländern mehr / wollen in kalten Landen nit
herfür kommen. Sie blühen alle im Junio: Man
nimpt die Frucht ab im Novembri vnd Decembri,
vnd wann sie etwas trucken vnd rungslecht worden /
thut man sie vnder die Kälter / schütt Wasser daran /
vnd prest das Del auß. Welche man aber mit Salz will
einmachen / soll man abnehmen / dieweil sie noch etwas
grün seyn / vnd nicht recht zettig worden.

Matthiolus gedencket dreier Geschlecht der Del-
baum / das erste soll Früchte tragen wie die gemei-
ne Pflaumen / welche man in Salzwasser zur Speis
einschlägt.

Das ander Geschlecht soll gar hoch wachsen / vnd
sich weit außspreiten / welches Früchte kleiner seyn /
dann des vorigen.

Das dritte Geschlecht soll die kleinste Beer tragen /
daranß man allein das Del machen solle.

K

A Innerlicher Gebrauch der Oliven.

Der Delbaum ist zu vielen Sachen gebraucht/ in der Küchen/in der Arzney/ vnd zu den Hand- werken.

Die frische zerrigte Oliven / seyn eines süßten Ge- schmacks/ aber sie geben dem Leib geringe nahrung.

*Speitzeit
hoffen*
Die eingemachte Oliven vor ander Speiß gessen / ein Appetit vnd Lusten zur speiß erwecken vnd bewegen zum Stulgang / benennen den Binstücken zur speiß/ vertreiben das spritzen des Magens/trucken auß/ vnd verzehren die böse Feuchtigkeit / vnd stärken den Ma- gen/aber sie geben dem Leib gantz vnd gar keine Nah- rung.

*Wachen
den*
B Die unzeitige Oliven seyn den jenigen gut / so mit dem Bauchfluß beschweret seyn/dann sie stopffen vnd ziehen zusammen.

Eusserlicher Gebrauch.

*Kauffe der
Wunden
Wunde
Wunde*
Die Blätter klein gestossen / mit Honig vermischet/ vnd übergelegt/ lösen ab die rauffen der Geschwä- re/vnd heilen die hitzigen Geschwülste.

Die Blätter mit Gerstenmehl vnd saurem Wein gemischt / werden bequemtlich aufgelegt wider den Bauchfluß.

Die Blätter mit den Blumen werden gebrant/ vnd an statt des Spodij gebraucht/also: man thut die Blätter des jamen Delbaums mit den Blumen/ in ein vngedacknen Hasen/leibet ihn wol zu/stellet den in ein Brennofen/bis der Hasen gebacken wird/darnach

*Tag
Lagerung*
C löschet vnd mischet man es mit Rosenwasser / bereitet es zum andern mal/vnd läßt es brennen wie vor / end- lich so wäscht man die Wunde wie das Bleiwass / vnd formiert Küchlein darauß. Dis hat gleiche Krafft in den Augen-Arzneyen/wie das Spodium.]

*Wund
Wunde
Wunde*
Die Blätter von Delbaum zerstoßen vnd aufge- legt/wehren dem wilden Feur/den Carbunceln/vnd den Geschwären/so weiter vmb sich fressen.

Wider die Mundfaul/ soll man die blätter in was- ser sieden/darinn die Schmede das glidige Eysen ablöschet / vnd den Mund darmit spülen / oder die blätter allein kühen.]

*Brand
Wunde
Wunde*
Die eingefalgene Oliven gestossen vnd übergelegt/ heilen den Brand: Seyn auch gut die vnraine Ge- schwär darmit zu heilen.

*Wunde
Wunde*
Das Marck das in den Beerlein ist / mit Meel vnd Schmalz vermischet vnd übergelegt/ wirfft die vnglatte vnd geschrundene Nägel auß.

*Schuppen
des
Hauptes*
Die Oliven angestrichen vertreiben die fleckechte Schuppen des Hauptes.

*Polier
Wunde
Wunde*
Das Saigwasser / da die Oliven sunen behalten werden/stärket das Zahnfleisch / vnd besetzet die wackelnde Zähne.]

Von Baumöl.

Das frische Baumöl ist zu vielen Sachen gut/in- nerlich vnd eusserlich zu gebrauchen/will so wol in der Küchen als in der Apotheken seinen Ort haben/ dann vielerley Speiß darmit zugerichtet werden/ son- derlich in Weisland/Frankreich vnd Spanien / da man es gar frisch haben kan/an welchen Orten es an statt der Butter gebraucht wird.

*Wunde
Wunde*
Baumöl getruncken/soll gut seyn wider das schärf- se auffereidende Giff/aber man muß es widerumb durch Würgen von sich geben/vnd eilich mal trincken.]

*Wunde
Wunde*
Wer verstopffet ist / der soll ein par loch oder mehr frisch baumöl mit einem warmen Trunck hier einnem- men/das lauret/erweicht/vnd trübe den Stulgang.

*Wunde
Wunde*
Also auch wer vmb die brust gar trucken worden/ als- so daß er nicht wol athemen kan/der gebrauchet sich auf gleiche weis des baumöls/so wird es besser.

*Wunde
Wunde*
Wider die Darmgicht/ vnd Bauchgrimmen / ist baumöl gut / so mans mit abgefottener Kautenbrühe mischet/vnd trinckt. Oder nimme ein Trunck baumöl/

F zerlaß Zucker darinn / trinckts warm/vnd bewege dich darant.] Oder nimme ein guten Trunck Maluastier/ ohne darzu ein loch drey oder vier frisch Baumöl/trin- cke es mit einander/so lindern sich die Schmerzen: Es ist auch ein guter Tranck wider die Harnwinde / auff gleiche weis gebrauchet/so man das süß Mandelöl nicht haben kan. Es wird auch dieses Del fleissig in Clystie- ren gebrauchet. Es dienet auch das frische Baumöl wol in den hitzigen Geschwülsten / fürnehmlich aber des Halses/eusserlich angestrichen / dann es lindert die Hitz/mindert die Schmerzen/vnd legt die Geschwülst.

Das alt Baumöl ist warmer Natur/vnd zertheilet auch mehr / ist derowegen dienlicher zu den harten Wunden vnd Geschwülsten.

[Welche Weiber ihre Zeit wie sichs gebührt/ nicht haben mögen/die legen ein wenig ganzen Safran in einen Löffel voll baumöl / lassens über nacht stehen/ vnd trinckens früh mit warmem weissen Wein/solchs sollen sie eilich Tag nach einander thun.]

*Wunde
Wunde*
Von dem Delbaumsaft.

Wider den frischen blättern wird ein Saft gepreß/ also daß man sie zuvor zerstoße / sauren Wein da- ran giesse/ vnd den Saft darnach aufpresse: Dieser Saft soll hernach an der Sonn getrocknet/vnd Küch- lein darauß gemacht werden.

Dieser Saft mit Weigrich vnd Weiswasser ge- trincken/ ist gut die übrige Flüss der Mutter darmit zu stellen/wehret auch den Bauchflüssen/vnd der rothen Ruhr: Welches er auch thut/so man ihn eusserlich gebrauchet.

*Wunde
Wunde*
Dieser Saft soll gut seyn zu den verwundten vnd enterechten Orthen: Desgleichen auch zu den alten vmb sich fressenden Schäden.

Vom wilden Baumöl.

Es ist zuvor angezeigt/daß das wilde Baumöl einer zusammenschließenden Natur sey/wie dann auch die Aest/die blätter vnd die Frucht / sonderlich wenn sie noch jung seyn.

Welchem Menschen das Haupt wehe thut/der ne- me leinen Tüchlein in diesem Del/vnd lege sie über die Schläff/wie das Rosenöl.

*Wunde
Wunde*
Dieses Del über den hitzigen Magen geschmiert/ löschet die Hitz / vnd thut dem Magen wol: Desglei- chen kan es auch über andere hitzige Geschwülst gestri- chen werden.

[Die Feuchtigkeit welche auf dem angezündten Holz des wilden Delbaums fließt/heylet die Flechten/ Schuppen/vnd Grind des Hauptes.

Es stillt den übrigen Schweiß / wenn man sich darmit schmieret.]

Man sagt/daß dieses Del angestrichen/ die graue Haar verhüten soll.

[Es behält das auffallende Haar / so mans auff- streicher: heylet die Schuppen vnd den Grind des Hauptes/säubert die flüssige Geschwät/vnd nimpt die Häud.]

Das LXIX. Capitel.

Von Weiden.

Die Weiden seyn jederman sehr wol bekant/ wachsen allemthalben gemeintlich auf einem Stamme. Die Blätter seyn lang vnd schmal/ etwas äschenfarbig: Ihr Blumen seyn wolliche/wer- den Käglein genennet/welche bald vergehen / die Kä- glein blühen geel/vnd die Blätter räncht wol: so die ver- blühet haben/fallen die lange Zäpflein ab/ vnd seynd zu gräber Wollen worden/stiegen darbon.]

Es werden aber der Weiden fürnehmlich fünf Ge- schlechter erfunden/das erste Geschlecht seyn die Sell- weiden oder Sellen/deren eiliche mit breiten/ eiliche aber mit schmalen Blättern wächset/ Salix plarpyhil- los, Salix latifolia oder angustifolia genennet.

M m m m m m m m Das

A

Breit Seylweiden.
Salix sylvestris latifolia.



F

Schmal Seylweiden.
Salix angustifolia sylvestris.



C

Das ander Geschlecht seyn die rote Weiden / vnd
Baumweiden / Salix punicea, Salix fabina, vnd Sa-
lix viminalis genennt.

Die dritte Art seyn die Bruchweiden vnd Weiß-
weiden / Salix candida genennt.

Die vierde Art heist Salix vicellina, Salix Grae-
ca, seyn die Geelweiden oder Bachweiden.

Das fünfte Geschlecht seyn die kleine Bachweiden /

Kind Seylweiden.
Salix caprea rotundifolia.

D



H

so das kleinste Geschlecht ist / Salix Helix, oder Salix
pumila genennt.

Von den Namen.

Weiden / Weidenbaum / Wilgenbaum / Welge /
[Gelber] heist Griechisch *Lyra*. Lateinisch *Salix*.
[vnd zum vnderscheid ein jedes Geschlecht / wie auff
den Figuren gezeichnet. Welsch *Salice*. Französisch
Sauze. Spanisch / *Salgueiro*. Niderländisch / *Wilgen*.
Döhmisch *Wreba*. [Englisch *Willow*.]

Breit groß Seylwinden.
Salix caprea latifolia.

I



E

K

Von

A Hartriegel.
Ligustrum.



F Den Mund mit diesem Wasser gegurgelt/ heylet/ Wundsaften vnd ist gut wider die Mundfaule.

Dies Wasser getruncken / ist gut wider die rothe Ruhr/ den Bauchstuh vnd Durchbruch. Ist auch gut wider das Blutspeyen/ vnd die überflüssige Zeiten der Weiber: Desgleichen auch wider das Würgen vnd brechen des Magens/ sonderlich so grosse Hitz fürhanden ist.

Leinen Tüchlein in diesem Wasser genetzt/ vnd über die hitzige Glieder gelegt/ kühlen dieselbigen/ heylet auch andere hitzige fließende Schäden der Carbunckel an heimlichen Orten/ vnd andere Brandschäden damit gewaschen.

Heylet auch den Krebs/ damit Abends vnd Morgens gewaschen / vnd darinn genetzte Tücher übergeschlagen / sonderlich so man in ein Pfund des Wassers ein loth gepulvert Alauin zerlaßt.

Mit grauw Nicht in die Augen getropffet/ hilffet ihnen wider die Röte vnd Flüße.

Von Reinweidenöl.

Vn den Blumen der Reinweiden wird auch ein Del gemacht/ wie von Chamillenblumen/ also daß man die Blumen in Baumöl lege / vnd in einem Glas an die Sonn stelle/ durch den gangen Sottier. Dies Del läßt die Haar nicht bald grau werden/ stärcket vnd kräftiget die Ort des Leibs / da viel Nerven seynd / ist gut wider die Entzündung der Wunden/ warm damit bestrichen/ lindert das hitzige Hauptweh/ vnd erweicht die harte Sennadern.

Auß gemeldeten Blumen machet man auch das Unguentum cyprinum, so die Nerven vnd Spannadern wol stärcket.

Von den Namen.

Hartriegel wird auch genennet Weynholz/ wegen seiner Härte/ Reinweiden/ Mundholz/ vnd Hechholz/ Lateinisch Ligustrum. [Ligustrum Germanicum, C.B. Ligustrum, Brunf. Matr. Lac. Fuch. Cord. in Diosc. Bellon. Ges. hort. Tur. Lob. Rau W. Caes. Cast. Lugd. Thal. Ger. Eystett. vulgare, Trugmajus, Lon. Phyllirea, Dod. ur: Ang. Gel. hort. Halimus, Lac.] Griechisch *κρυθα*. Welsch *Olivella*. Spanisch *Alfena*. Französich *Du troesne*. Arabisch *Kenno*. Böhmisch *Praetizob*. Englisch *Prywet*. Niederländisch *Keelcruyt*. Die Beeren werden *Vaccinia* genennet.

Von der Natur/ Krafft vnd Engenschafft.

Die Blätter/ die Blumen vnd Beer/ seyn d kalter vnd truckner Natur/ haben ein zusammenziehende Krafft/ doch sind die Blumen in allen diesen Dingen schwächer.

Eusserlicher Gebrauch.

Dodonæus mddet/ daß die Blätter der Rheinweiden gut seyn wider die hitzige Mundgeschwår/ wie ein Mundwasser oder Gurgelwasser gebraucht/ dann sie kühlen vnd treiben zuruck. Werden derothalben auch nützlich auff die braune Hitzblattern oder Carbunckel Pfasterweiß gelegt. Wider das hitzige Hauptwehe: Rind der Blumen von Hartriegel beize sie in Essig/ vnd lege sie auff die Seiten.

[Wiltu gelb Haar machen/ so zerknitsche die Blätter/ lege sie in den Saft von grünen Nuschalen/ laß sie also beizen/ damit bestreiche die Haar nach dem Bad.]

Es werden die Beer von den Mahlern gebraucht/ [blau vnd schwarze] Farben damit zu machen: Etliche legen die Beer in rothen Wein/ davon sol er dick roth werden.

Von Hartriegelblumenwasser.

Im Mayen samlet man die Blumen/ vnd brennet sein Wasser darauß/ welches nützlich zu gebrauchen ist/ auch einen lieblichen Geruch hat.

Das LXXI. Capitel.

Von Steinlinden.

Steinlinden. Phyllirea Clusij II.



Es werden von dem weitberühmten C. Clusio etliche Geschlecht der Steinlinden beschriben/ deren der Auctor nur drey hat abreiben lassen: das erste vnder diesen so Phyllirea II. genennet wird/ wächst wie ein hoher baum/ breitet sich mit vielen Ästen

Hitzige Mundgeschwår.
Carbunckel.
hitzige Hauptwehe.

Gelb Haar machen.

Wein roth machen.